

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

Agenturen:

Santos: Mathias Senger.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Jacob Brusius.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller,
Rua do Hospicio N. 77.
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Regierungsländereien (terras devolutas) in der Provinz S. Paulo. Eigentumsrecht. Landtitel.

(Fortsetzung.)

Indianer, diese gefährlichsten Feinde des civilisirten Menschen im Walde, gibt es keine mehr, weder in dieser Zone, noch in der vom Juquiá; sie sind aus dem Küstenstriche, den die Linie von S. Paulo nach Curityba (auf der Hochebene) begrenzt, gänzlich verschwunden, jedoch im Süden von Curityba häufig, sowohl auf der Hochebene, wie an der Küste.

Auch hat diese Zone ihren ganz besondern geschichtlichen Antheil an der ersten Kolonisationsperiode der Provinz S. Paulo und ist es wohl nur einem damaligen unglücklichen Ereigniss zuzuschreiben, dass die primitive Bevölkerung derselben durch portugiesische Kolonisten nicht von Cananéa aus stattfand, und wahrscheinlich mit schnellerem Erfolge, anstatt von Santos.

Wie geschichtlich bekannt, nachdem die brasilianische Küste seit dem Jahre 1500 von verschiedenen portugiesischen, nach Ostindien bestimmten Expeditionen wider Willen berührt worden war und somit die Regierung jenes Landes Kenntniss erhielt von der vermeinten — Insel — dem heutigen amerikanischen Continent, wurde im Dezember 1530 der Capitão-mór Martim Affonso de Souza mit einem Geschwader von 400 Mann Besatzung zur brasilianischen Küste geschickt, um dieselbe zu recognosciren und in Besitz zu nehmen, inclusive den Laplata. Martim Affonso ankerte in Pernambuco, Bahia und Rio de Janeiro. Auf seiner Weiterreise nach dem Süden begegnete er heftigen Stürmen und suchte und fand Schutz für seine Flotte an der Insel Bom Abrigo (Gute Schutzinsel), die hart vor der Einfahrt des Hafens Cananéa liegt, in welchen er einlief. Von dem Lande nahm er Besitz für seine Regierung und liess als Wahrzeichen in einem Vorsprunge der Insel Cardozo, gegenüber von Bom Abrigo, einen Wappenstein und zwei andere Steine neben diesen aufrichten, mit den nöthigen Angaben über seine Anwesenheit am Platze. (Vor etwa 2 Jahren wurde vom Dr. Schuch de Capanema die Herausnahme des Wappensteins nachgesucht, dieser nach Rio übermacht und daselbst dem historisch-geographischen Institut übergeben.) Das Geschwader

hielt sich 44 Tage in Cananéa auf. Dasselbst existirte bereits seit 30 Jahren (also wohl, wie auch João Ramalho, mit Pedro Alvares Cabral 1500, oder mit Americo Vespuccio oder auch mit Gonzalo Coelho 1501 nach Brasilien gekommen) der als Intrigant bekannte portugiesische Baccalaurens Francisco Chaves, welcher mit den heimischen Indianerstämmen Tupys und Carijós in gutem Einverständnis lebte. Derselbe machte Martim Affonso auf den Gold- und Silber-Reichtum im Distrikte von Cananéa aufmerksam und veranlasste ihn, 80 Mann seiner Besatzung zur Ausbeute dieser edlen Metalle in Cananéa zu lassen. Martim Affonso verliess diesen Ort am 26. September 1531, um seine Exploration der Küste bis zum Laplata fortzusetzen.

Obgleich die Geschichte darüber schweigt, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, dass Martim Affonso, bei seiner Rückkehr vom Süden im Januar 1532, sich in Cananéa nach dem Verbleib und dem Resultat seiner daselbst ausgeschifften Mannschaft erkundigt haben wird, umso mehr, als ein Theil seines Geschwaders und seiner Mannschaften mit der Bestimmung, den Laplata zu exploriren, im Süden geblieben war, und somit die in Cananéa gelassenen 80 Mann seine Hauptstärke sein musste, um eine permanente Niederlassung, mit einiger Aussicht den feindlichen Indianern widerstehen zu können, zu verwirklichen. Unglücklicherweise aber erhielt er in Cananéa keine Nachricht von seiner zurückgelassenen Mannschaft, ebensowenig von dem Baccalaurens Francisco Chaves, während ihm die Indianer feindselig gegenüberstanden. So suchte Martim Affonso den nächsten Hafen im Norden von Cananéa und fand den von S. Vicente oder Santos, sowie daselbst Gelegenheit, eine unbehelligte Ausschiffung und Verschanzung zu bewerkstelligen und diese kleine Niederlassung konnte denn ja auch, durch die glückliche Vermittelung von João Ramalho, Schwiegersohn des starken Häuptlings Tibirica, festen Fuss fassen und sich fast ungestört entwickeln. — Erst hier und im Laufe des Jahres 1532 erfuhr Martim Affonso, dass seine in Cananéa gelassenen 80 Mann von den Carijós gemordet wurden. Dieser Indianerstamm hatte sein Gebiet jedoch an der Wasserscheide von Ribeira mit Küste, d. h. auf der Hochebene, die sich durch unsere beschriebene Zone devoluten Landes zieht und einen Ausläufer des Küstengebirges bildet,

der seinen Fuss hart am Trapandé von Cananéa hat. Der Küstentheil am Trapandé gehörte jedoch zum Gebiete der Tupys. Da sich aber die Goldminen nächst den obern Theilen der Flüsse befanden, die im Gebiete der Carijós entspringen, so mag Francisco Chaves wohl einen friedlichen Pakt mit den Tupys, zur Ausbeute der Minen mit den 80 Portugiesen, gemacht haben; diese wurden dann aber von den Carijós, als feindliche Eindringlinge oder Annährer ihres Gebiets, überfallen und getödtet, und somit wahrscheinlich ohne ein verrätherisches Dazuthun des besagten Baccalaurens. Dies ist wenigstens eine natürliche Erklärung — nach Topographie der Oertlichkeiten und Gebietsvertheilung unter den Indianerstämmen beurtheilt — jenes tragischen Ereignisses und wenn, wie bestimmt gesagt wird, die Carijós die bösen Thaten begingen. Die Chronik scheint keine nähern Details des Vorfalles verzeichnet zu haben. Nimmt man nun an, Martim Affonso hätte bei seiner Rückkehr vom Süden seine in Cananéa gelassenen 80 Mann in gutem Einvernehmen mit den Indianern vorgefunden, sowie mit einiger Ausbeute edler Metalle, wie dies nicht anders sein konnte, so würde er sich — schou durch letztern Umstand um so mehr angeregt — natürlich entschlossen haben, seine erste Ansiedlung an diesem Orte zu verwirklichen und zwar nicht auf der unglücklich gewählten Stelle, wo später die jetzige Villa de Cananéa gegründet wurde, — auf einer Insel — sondern an einem den Goldminen zunächst gelegenen convenienten Platze, das ist an den Ufern des von herrlichen Gebirgszügen eingerahmten Trapandé, wo in diesem die Flüsse Minas und Taquary münden. Der Trapandé hat Fahrwasser für die grössten Schiffe und Raum für eine Flotte. Er nimmt die Meeresarme auf, die bis im Norden von Ignape und bis im Süden von Ararapira (Grenzbevölkerung mit Paraná) die Inseln Comprida, Cananéa und Cardozo umschliessen, die überall tiefes Fahrwasser für Seeschiffe bieten, eine Ausdehnung von ca. 140 Km. summiren und einen bedeutenden Fischreichtum haben.

Die Bevölkerung, von Cananéa ausgehend, hätte in erster Linie keine Schwierigkeiten vorgefunden, wie in Santos, das Küstenland mit der Hochebene zu verbinden, denn die Natur hat hier mannigfaltig bequeme Wege vorgezeichnet. So bezeichnet, vom Trapandé aus, ein von der Küste sanft

FEUILLETON.

Die Herrin von Ibachstein.

(Fortsetzung.)

Fräulein von Erlin trat zur Prinzessin und fragte, welchen Herrn sie für diesen Tanz befähle. — Graf Malstädt flog mit Esther im Arm über den glatten Parquetboden leicht dahin, er war einer der elegantesten und besten Tänzer. Esther hatte nur wenig Unterricht in dieser Kunst von ihrer Tante Philippine erhalten, aber sie hatte mit leichter Mühe es bald sehr weit darin gebracht, sie schwebte im sichern Arm des Grafen, von den Tönen der feurig wirbelnden Walzermelodie getragen, wie eine Fee dahin; man konnte kein graziöseres Paar sehen. Beide schienen nicht aufhören zu können. Endlich führte Graf Malstädt seine Tänzerin wieder an ihren Platz, allein er zögerte einen Augenblick, ihre Hand freizugeben, bis sie Esther hastig zurückzog.

„Sie haben bereits zwei verschiedene Tänzer gehabt, Fräulein von Tossen,“ sagte er lächelnd. „Nur in ihren Gefühlen scheinen sie übereinzustimmen; aber ich, als Ihr aufrichtigster Freund, warne Sie vor Beiden.“

„Wahrhaftig?“ lachte Esther. „Sie sind sehr kühn, Herr Graf, Sie nennen sich meinen Freund und geben mir im Augenblick einen Beweis, wie wenig man auf Ihre Freundschaft bauen kann.“

„Inwiefern?“

„Indem Sie aus Eigennutz Ihre Freunde in ein schlechtes Licht stellen. Allein ich kann Ihnen versichern, dass ich Ihnen nicht glaube.“

„Es gibt aber ein Gefühl, das stärker ist als Freundschaft.“

Graf Malstädt's Augen suchten Esther's Blicke zu erhaschen. Diese schweiften jedoch im Saal umher.

„Wer ist die junge Dame, mit welcher Prinz Ludwig tautz?“

„Wer kennt all' die jungen Damen hier? Jedenfalls tanzt sie ebenso unbehülflich wie der Prinz.“

„Ich tanzte mit dem Prinzen sehr gut,“ erwiderte Esther und folgte dem Paar mit den Augen. „Ueberhaupt finde ich, dass dem Prinzen die Galauniform vortrefflich steht.“

„Man kann nicht ungenirter seinen Geschmack erklären — und dennoch rathe ich Ihnen, trauen Sie ihm nicht. Glauben Sie mir, er ist noch ein balbes Kind und Sie sind ein Spielzeug, das er nach Gefallen zur Seite wirft; Sie sind noch zu unerfahren, um schon ein reifes Urtheil fällen zu können. Er hält selten, was er verspricht; so verlockend die süßen Liebesschwüre eines Prinzen klingen, so wenig Dauer versprechen sie. Bei Gott, ich könnte Ihnen Beweise für meine Behauptung geben, die Sie erbeben machen würden.“

Die Musik schmetterte durch den Saal, — es lag ein eigener Jubel in diesen Trompetenklängen, diesen Paukenschlägen, die jungen Paare flogen an einander vorüber, als wollten sie im fröhlichen Uebermuth einen Wettanz beginnen. Graf Malstädt fasste seine Damer fester und fester, — einen Augenblick beugte er seinen Kopf zu ihr hinunter und flüsterte: „Esther, verabschieden Sie den Prinzen, Sie müssen mein werden!“

Er tanzte weiter, Esther schwieg. „Esther, sagen Sie mir, ob Sie mein Weib werden wollen?“

Weiter flog er mit seiner Beute, er wollte ihre Antwort haben, ehe er sie aus seinen Armen liess, aber plötzlich verstummte die Musik, — das Paar war nicht unbeobachtet geblieben. Herr von Phil-

bert war vom Prinzen beauftragt worden, den Tanz rasch beenden zu lassen. Als Graf Malstädt Esther freigegeben musste, stand der Prinz bereits an ihrer Seite.

„Das Souper wird sogleich seinen Anfang nehmen,“ sagte er, sich vor dem jungen Mädchen verbeugend. „Darf ich um Ihren Arm bitten?“

Graf Malstädt sah Esther fragend an; sie verneigte sich artig und folgte dem Prinzen.

„Das war ein unerlaubt langer Tanz,“ sagte er ärgerlich. „Ich muss gestehen, Graf Malstädt hat vergessen, dass man bei Hofnicht solche Tourcen tanzt, es ist höchst unpassend, seine Dame zu ermüden.“

„Wir waren so in den Tanzstrudel gekommen,“ lachte Esther, „dass wir im frohen Genuss die Grenze überflogen haben.“

Esther hatte vergessen, dass die Prinzessin sie zu sprechen gewünscht. Fräulein von Erlin kam eilig auf sie zu. „Hoheit lässt bitten —“

„Nur einen Augenblick —“

„Ganz zu Befehl, ich werde indessen gehen und Hrn. v. Philbert bitten, Ihr Tischnachbar zur Rechten zu sein. Hoffentlich ist Ihnen der Herr genehm.“

Esther eilte zur Prinzessin, welche ihr sehr erregt entgegenkam. „Fräulein von Tossen, Sie müssen morgen mit mir in Herrn von Costar's Atelier kommen!“ — Als sie Esther's Ueberraschung bemerkte, fuhr sie fort, indem sie ihre Armbänder nervös herauf und herunter schob: „Esther, Sie müssen, sage ich Ihnen! Fräulein von Erlin wird uns begleiten. Seien Sie präzis Elf bei mir. Aber nicht mit Ihrer Tante Vielliebchen, — hören Sie, Sie allein! Wie gefällt Ihnen der Ball? Ich finde ihn entzückend!“ — Ehe Esther geantwortet, wandte sich die Prinzessin zu ihrem Kavallier, welcher ihrer bereits harrete.

aufsteigender Bergrücken (Espigão) den natürlichen Weg nach der von den Carijós damals belebten und seitdem verlassenem Hochebene, die sich ununterbrochen den Campos von Curitiba anschliesst. Der Itapitangui führt ohne merkliche Wasserscheide (Kolonie Cananéa) in das fruchtbare Thal des Ribeira und sowohl in diesem hin- auf, die ergiebigen Ländereien des Jacupiranga und Batatal überschreitend, wie auch an seinem wilden und wasserreichen Verbündeten (den Rio Pardo) wird fast unbemerkt die Hochebene erreicht. Vom linken Ufer des Ribeiraflusses führt unser schon gekannter Inquiá mittelst für flache Dampfer fahrbarer Wasserstrasse bis in ca. 90 Km. Entfernung von S. Paulo, und in diesem Reste ist kein vermerklicher Berg zu besteigen. Auf ebensolche Weise führt sein interessanter Nebenfluss Assunguy nach Piedade und Sorocaba; ein anderer, der Ipiranga, nach Paranapanema, Faxinas u. s. w. So stand also jener ersten Bevölkerung der Provinz die ganze Hochebene offen, von S. Paulo bis Curitiba, ohne dazwischen liegende, schwer zu überwindende Hindernisse, sondern im Gegentheil, Küste mit Hochebene überall durch unmittelbar sich anschliessende, fruchtbare Ländereien verbunden.

Unter so günstigen Verhältnissen hätte schon Anfangs eine massenhaftere Einwanderung stattfinden können; die leicht zu eröffnenden bequemen Wege zur Hochebene hätten wohl bald den Transport von Donnerbüchsen nach dort gestattet, deren blosser Knall den Indianer zurückgeschreckt oder unglücklich gemacht haben würde. Mit dem Betreten der Hochebene von Curitiba wäre aber die Bevölkerung ohne Unterbrechung in die fruchtbaren Thäler der Flüsse Paranapanema, Tibagy, Ivahy, Iguassú, Uruguay und andern geleitet und so zum Sammler aller dieser, den riesigen Paraná, der in der Politik Süd-Amerika's und speziell Süd-Brasilien's immer das erste Wort behalten wird. Gerade aber hier, wo Brasilien sich stark gemacht haben sollte, ist seine schwächste Seite verblieben und die daraus sich bedingenden fatalen Ereignisse — preindirt durch den Untergang der 80 — werden sich wahrscheinlich früher erfüllen, als es nun bereits möglich sein wird, ihnen vorzubeugen.

Juni 1882.

X.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Wahl im 4. Distrikte von S. Paulo. Wie von Rio gemeldet wird, hat die Kammer die Wahl des Konservativen Dr. Rodrigo Silva annullirt und den Liberalen Exminister Bento de Paula Souza als in diesem Distrikt gewählt erklärt.

Es stimmten in der Kammer 52 für und 49 Deputirte gegen diesen Beschluss.

Verurtheilt. Wie der „Correio“ meldet, ist der Dr. Climaco Barbosa (früherer Redaktor der „Gazeta de S. Paulo“) wegen in der Presse publizirten Beleidigungen des Dr. Antonio Prado zu 4 Monaten Gefängniss verurtheilt worden.

Herr von Philbert war der Aufforderung des Prinzen, neben Esther den Platz einzunehmen, mit grossem Eifer gefolgt, denn er hatte nur den einen Wunsch, das eine Streben, zu dem Reichthum des Emporkömmlings den Glanz eines Titels durch den Umgang mit vornehmen Freunden hinzuzufügen, und hatte auch Esther sich durch ihr Aeusseres zu seinem Herzen einen Weg gebahnt, erhöhte doch die Gunst, welche das fürstliche Geschwisterpaar ihr bezeigt, noch ihren Werth. Er bemühte sich daher bei Tisch, ihr unverkennbar seine Zuneigung kundzugeben, und der Prinz fand schliesslich, er hätte vielleicht besser gethan, dem Grafen Malstädt den ihm angewiesenen Platz zu lassen, als ihn diesem Herrn zu übertragen. Seine Stimmung wurde daher immer düsterer, und je heiterer Esther scherzte, desto unwilliger wurden seine Antworten. Endlich ward das Zeichen zur Aufhebung der Tafel gegeben. Man beschränkte bei grossen Hofbällen das Souper so viel als möglich.

„Darf ich Sie zu Ihrer Tante geleiten?“ sagte der Prinz in ziemlich kühlem Tone.

„Das ist sehr gnädig,“ erwiderte Esther, während sie ihren Arm leicht in den seinigen legte.

„Wissen Sie,“ flüsterte er, „dass ich bald zu dem Glauben gelaue, ich könnte Sie lassen?“

„Das ist noch immer besser, als wenn ich Ihnen gleichgültig würde, Hoheit.“

Sie sah zu ihm auf mit jenem schelmischen Ausdruck, der ihn von Anfang an so für sie eingenommen, und der Keim von Hass und Aerger verwelkte in seinem schwachen Herzen unter diesem Sonnenstrahl ihrer Augen. Er presste ihren Arm fester an sich. „Nun, danu sagen Sie mir jetzt nur das Eine: bin ich Ihnen gleichgültig?“

„Wie könnte das möglich sein! Die Gnade,

Ypiranga-Lotterie. Die stattgefunden Ziehung ergab folgendes Resultat:

200 Contos 41596; 100 C. 20772; 50 C. 16096; 20 C. 25162; 10 C. 35118, 2022; 5 C. 11032, 37003, 46401, 48625; 2:500\$000: 41595, 41597; 1 C. 27846, 37292, 33182, 12545, 49042, 36786, 00398, 13151, 28772, 14601, 26642, 08495, 42091, 28550, 13159, 22323, 17367, 34978.

500\$000: 00012, 10157, 12104, 43362, 37426, 07623, 10899, 00705, 41704, 25226, 09111, 29171, 39750, 29858, 49852, 34798, 31205, 39949, 07493, 00320, 01768, 14988, 39950, 45654, 27331, 23404, 40922, 18624, 47514, 10784, 26372, 46602, 26387, 49690, 10528, 46242, 04590, 33503, 12532, 28856.

200\$000: 49572, 02507, 03262, 28978, 20034, 2:292, 09813, 29630, 29189, 31856, 48178, 12557, 08501, 39121, 09793, 22242, 27013, 24055, 43815, 07702, 27002, 06886, 12485, 02832, 46716, 07578, 20902, 48155, 11759, 28773, 01479, 01389, 32053, 22325, 24314, 26928, 35185, 28617, 35949, 37053, 02733, 37762, 37199, 32827, 10584, 29562, 12554, 37300, 43102, 13682.

100\$000: 47120, 19049, 36732, 03473, 38261, 40677, 20908, 09158, 08834, 09029, 00695, 16647, 02283, 14329, 48960, 37691, 38063, 12173, 18761, 05451, 00398, 21576, 30458, 01916, 08471, 49088, 46338, 41783, 47156, 11646, 16501, 39978, 39074, 45143, 25842, 36494, 13476, 47897, 40497, 22678, 39631, 09719, 39982, 11937, 31667, 06573, 44161, 34713, 22533, 47089, 08684, 25674, 24409, 10803, 16659, 47338, 48557, 31441, 34577, 07602, 24073, 26891, 09925, 14743, 03898, 31828, 32683, 24039, 18631, 16990, 11065, 49175, 03736, 34165, 19250, 49152, 48729, 01807, 28287, 40903, 16478.

Alle auf 96 endigenden Nummern, die nicht mit höhern Prämien gezogen wurden, erhalten 40 \$; dagegen alle auf 72 endigenden Nummern 30 \$.

Das grosse Loss von 200 Contos ist dem Advokaten Dr. Ubaldino do Amaral in Rio de Janeiro zugefallen.

Die Lotterie-Lose wurden am Tage vor der Ziehung mit 40 und 50 \$ bezahlt. Dazu hat das Volk Geld.

Kindsmord. In Alegrete ermordete ein Dienstmädchen ihr 6 Monate altes, uneheliches Söhnchen mittelst Pariser Grün, weil der angebliche Vater desselben das Kind nicht als das seine anerkennen wollte.

Bankerott Maná. Von Rio berichten die Blätter: In einer Versammlung der Gläubiger des Hrn. Visconde de Maná wurde beschlossen, dass 51 Proz., und zwar 7 Proz. in Geld und 44 Proz. in Aktien der Companhia Pastoral-Agricola, innerhalb 60 Tagen, gezahlt werden sollen. Es waren über 100 Gläubiger versammelt, welche für sich und in Vertretung Anderer die Forderung von 12,360 Contos repräsentirten. Das „Jornal de Commercio“ meldet, dass fast alle anwesenden Gläubiger den Hrn. Visconde de Maná wegen seiner Generosität umarmt und beglückwünscht hätten.

die Hoheit und die Prinzessin Leonie für mich haben, ist mir von grösster Wichtigkeit.“

„Gnade?“ sagte der Prinz hastig. „Weiter legen Sie meinen Worten keine Bedeutung unter? Das ist unerhört!“

„Darf ich Hoheit bitten, — dort ist meine Tante,“ sagte Esther, sich rasch nach der Richtung wendend, wo diese stand. Sie zog ihren Arm aus dem des Prinzen.

„Ich muss Sie allein sprechen,“ raunte er ihr noch rasch zu. „Es koste, was es wolle,“ und entfernte sich eilig.

Esther trat zu ihrer Tante.

„Darf ich Dir Herrn von Costar vorstellen?“

Sie hatte den Künstler nicht bemerkt, welcher eifrig mit ihrer Tante gesprochen; sie sah zu ihm auf und begegnete einem jener Blicke, welche man nur höchst gleichgültigen Personen schenkt.

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht,“ setzte die Tante die unterbrochene Unterhaltung mit ihrem Herrn wieder fort, „die regelmässige Wiederholung von Festen, die in den Bann der Etikette eingezwängten Genüsse stumpfen zuletzt die feinen Empfindungen ab, und was das Schlimmste ist, sie gewöhnen uns schliesslich daran, Alles einer maschinenmässigen Ordnung zu unterwerfen, so dass man sich mehr als Rad eines Uhrwerks betrachten kann, denn als eine freie Kreatur.“

Herr von Costar lächelte schmerzlich, es that ihm leid, als er in das freundlich sanfte Antlitz der Hofdame blickte, die so tief empfand, was sie entbehrte, ohne es ändern zu können.

„Ja, all' das Gegentheil von dem, was Sie eben so richtig bemerkt, ist des Künstlers Dasein.“ Ein glücklicher Ausdruck überflog sein Gesicht. „Indem er der Natur in das ewig freie, wahre

Hotel Central in Santos. Wir machen unsere Leser auf die in heutiger Nummer enthaltene Annonce des Hrn. Issac Baumer in Santos aufmerksam. Derselbe erfreut sich bereits seit mehreren Jahren als Gastwirth zur Börsenhalle eines vorzüglichen Renommés, und bietet Alles auf, um auch die im Hotel Central ihn beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Anf der **Continental-Ausstellung** in Buenos-Ayres wurden folgende brasilianische Aussteller prämiert:

Mit der silbernen Medaille: Die Typographia Nacional;

Mit der Ehrenprämie: Der Hutfabrikant Braga; das Laboratorio Pyrotechnico; das k. Eisenwerk Ypanema; die mechanische Baumwollweberei Brasil Industrial; das Marine-Arsenal von Rio; der Photograph Guimarães für emallirte Portraits; die Telegraphen-Repatriation.

Weitere Prämien sind bis jetzt noch nicht bekannt; die Arbeiten der Preisrichter sind noch nicht beendet.

Telegraphentaxe. Bekanntlich sind durch das neue Berechnungssystem nach Worten die Depeschenpreise auf den Staatstelegraphen ungeheuer erhöht worden, und erreichen oft mehr als das Doppelte. Infolge stattgehabter Reklamationen in der Kammer hat nun der Ackerbauminister von dem Direktor der Telegraphen, Baron Schul de Capanema, Informationen über die neue Telegraphentaxe verlangt. Hoffentlich wird in der unsinnigen Preiserhöhung eine Aenderung eintreten.

In **Engenho Novo** (Rio) brannten die Häuser Nr. 4, 6, 8 und 10 der Rua do Conde de Porto Alegre nieder. Das Element wüthete so rasend, dass binnen einer halben Stunde alle 4 Häuser in Asche lagen. Man vermuthet Brandstiftung.

Ueberfahren. Zwischen der Station S. Francisco Xavier und Riachuelo (bei Rio) wurde der Portugiese J. M. Fernandes Carreira überfahren und getödtet.

In **Nietheroy** grassiren die Pocken und fordern zahlreiche Opfer.

Unglücksfälle in Rio. Am Sonntag Morgen wollte der Portugiese Joaq. Martins de Oliveira in einem ihm gehörigen Steinbruche in der Rua Humaita mittelst einer starken Ladung Dynamit eine Mine sprengen, wurde aber, trotzdem er sich in einer Entfernung von 60 Metern von der Mine postirt hatte, von einem grossen Stein getroffen und total zerschmettert, so dass er augenblicklich eine Leiche war.

— Ein weiterer Unglücksfall geschah in der Vorstadt Catumby im Hause des Hrn. Augusto José Leite Guimarães, Rua do Floresta 71. Vergangene Woche kam in dieses Hans, Abends 8 Uhr, ein alter Freund von S. Paulo zu Besuch. In der Hausflur meldete sich derselbe durch das gebräuchliche Händeklatschen an, worauf die Frau Guimarães, welche sich im Saale mit einer Freundin unterhielt, eine Tischlampe ergriff und heraus-

Antlitz sieht, mit der Sehnsucht, sie zu erreichen, dem freudigen Gefühl, sie zu verstehen, durch seine Hand sie für die Mitwelt zu verherrlichen, erhebt er sich zu ihren Genüssen, wird er ihrer reinen Freuden theilhaftig und steht da, ein Fürst in ihrem unbegrenzten Reich.“

Er schwieg, eine leichte Röthe überzog sein Gesicht.

„Das sind gottbegnadete Menschen,“ sagte Eruestine, „die durch ihr Talent unabhängig sind. Wohl ihnen.“

Esther hatte aufmerksam zugehört, in ihrer Seele athmete ja ebenfalls derselbe Trieb, derselbe Wunsch, frei und unabhängig sich über ihresgleichen erheben zu können; aber diess Gefühl hatte sich bei ihr nicht als schöne Blüte einer edlen Seele entfaltet, sie wollte nichts erringen, als das, was dem Tyrannen eine Wollust ist: lächeln können, während Andere Thräne vergiesseu.

Es war eine Pause eingetreten. Dann sagte Herr von Costar: „Die Prinzessin wird morgen das Portrait des Prinzen in meinem Atelier in Augenschein nehmen. Darf ich hoffen, gnädiges Fräulein, dass Sie dieselbe begleiten werden?“

„Um welche Zeit?“

„Zwölf Uhr Mittags: Es würde mich unendlich freuen.“

„Wie gerne würde ich mir diesen Genuss gönnen, aber um diese Stunde muss ich einige Besuche für die Frau Herzogin abstaten.“ Sie lächelte. „Da haben Sie gleich ein Beispiel, wie verschieden Ihr Dasein ist von dem meinen.“

Esther stand noch immer schweigend neben ihrer Tante. Diese wandte sich rasch mit der

trat, um zu sehen, wer da sei. Durch den Luftzug schlug jedoch die Flamme zurück und der gefüllte Petroleumbehälter explodirte. Im Nu war die junge Frau von der brennenden Flüssigkeit übergossen und alle ihre Kleider geriethen in Brand. Obgleich sofort Leute herbeieilten und bemüht waren, das Feuer durch wollene Decken und Matratzen zu ersticken, so gelang dies doch nur mit grösster Schwierigkeit, während dessen die Unglückliche derartige Brandwunden davontrug, dass sie noch in derselben Nacht, um 2 Uhr, unter den grässlichsten Schmerzen ihren Geist aufgab.

Ein uneigennütziger Advokat. Der vor euiger Zeit in Rio verstorbene reiche Portugiese, Guerra Sapateiro, (von dem wir s. Z. berichteten) vernachte in seinem Testament unter andern auch dem Dr. Acacio de Aguiar, seinem Freunde und Advokaten, die Summe von 4:000\$000. Bei Vollstreckung des Testaments wollte Hr. Dr. Acacio diese Summe nicht für sich annehmen, sondern beschloss, dieselbe zum Loskauf von 6 Sklaven zu verwenden. Zu diesem Zwecke übergab er die 4 Contos seinem Freund, dem Dr. Sebastião Antonio Rodrigues Braga, mit dem Auftrag, die Sklaven auszuwählen und die Freikaufung zu vermitteln. Dieser dagegen wollte die Auswahl nicht selbst treffen, sondern liess die Redaktionen der verschiedenen Journale ein, je einen Sklaven auszuwählen. Falls noch ein Rest übrig bleiben sollte, so soll derselbe einer mildthätigen Stiftung überwiesen werden.

Von Buenos Aires schreibt die „D. La Plata-Ztg.“: **Deutsche Architekten.** Wir haben schon nenlich über den glänzenden Sieg berichtet, den zwei deutsche Baumeister in der internationalen Konkurrenz davongetragen haben, welche von der Provinzialregierung zur Einreichung von Plänen für die öffentlichen Gebäude der neuen Hauptstadt ausgeschrieben worden war. Jetzt sind diese Pläne in einem der oberen Salons der Hypothekenbank dem Publikum zur Ansicht ausgestellt und Jedermann hat also Gelegenheit sich zu überzeugen, wie wahrhaft uiederschmetternd die Superiorität unserer Landsleute über ihre Konkurrenten gewesen ist. Das Projekt mit dem Motto: „Hinc labor hinc merces“ von Heine und Hagemann erhielt z. B. von allen sieben Preisrichtern je fünf Punkte (d. h. die höchste Censur), zusammen 35 Punkte, das von Herrn Stiers, Motto „La Plata“ zusammen 32 Punkte, während das nächstbeste nur 20 und andere 7, 8 und 10 Punkte erhielten. Dabei ist zu bedenken, dass sich in der Jury kein Deutscher, sondern nur Argentinier, Franzosen und Italiener befanden, sowie dass überhaupt die Namen der Verfasser der Pläne erst bekannt wurden, nachdem der Richterspruch gefällt war. Wir rathen unsern Lesern sehr, sich die Projekte anzusehen. — Der „Nacional“ zeigt sich sehr missmuthig darüber, dass die Provinzialregierung nur

Frage an sie: „Vielleicht ist die Prinzessin so gnädig, Dich mitzunehmen, Esther?“

„Wenn Sie es befiehlt, werde ich gehorchen,“ erwiderte Esther kalt.

„Darf ich bitten?“ Herr von Costar reichte der Hofdame den Arm. „Sie hatten mir den Tanz nach dem Souper gestattet.“

Indem Esther gedankenvoll dem Paar nachsah, hörte sie neben sich die Stimme des Grafen Malstädt. „Geben Sie mir diesen Tanz, es ist der vorletzte, noch eine Quadrille, dann wollen sich die Herrschaften zurückziehen.“

Esther sah ihn erstaunt an. „Dieser Tanz gehört Herrn von Philbert, dort kommt er schon.“

„Und die Antwort auf meine Frage von vorhin?“

Sie warf den Kopf zurück und hinter ihren dunklen Wimpern, aus den halbgeschlossenen Lidern funkelten ihm ihre glühenden Augen zu. „Sie lieben ja so die Charaden, — ich will sie Ihnen in Räthselform geben.“ Sie lachte und sagte, indem sie ihrem Herrn die Hand reichte: „Was nicht wenig — was nicht schwer —“

Graf Malstädt horchte auf, allein die Musik verschlang die letzten Worte. „Was nicht wenig, was nicht schwer!“ murmelte er vor sich hin. „Ich bin ein Narr, dass ich mich von ihr so behandeln lasse, aber ich will diesem fürstlichen Knaben den Sieg nicht gönnen.“

Mit dem Schlag Eins hatte der Hofball sein Ende erreicht. Eine halbe Stunde später herrschte bereits tiefe Stille und Dunkelheit, wo kurz vorher rauschende Musik, Lichterglanz und helles Lachen gewesen. Die Equipagen rollten durch die Strassen und liessen tiefe Spuren in dem frischgefallenen Schnee zurück. — Tante Philippine wachte auf, als Esther im Nachtkleid, mit dem brennenden Licht in der Hand, in's Schlafzimmer trat. Sie fragte müde: „War es schön, Kind?“

„Wunderbar schön!“ erwiderte ihre Nichte; aber der Ton, in welchem sie diese Worte sprach, klang wie ein Hohn darauf. (Fortsetzung folgt.)

die beiden preisgekrönten deutschen Architekten aufgefordert hat, Pläne für den Bau einer katholischen Kirche in der neuen Provinzialhauptstadt einzureichen. Das hiesige Blatt meint dabei, die argentinischen Architekten hätten sich an der Konkurrenz nur deshalb nicht betheiliget, weil sie Zweifel in die Rechtllichkeit der Preisrichter gesetzt hätten, jetzt aber, wo sie überzeugt seien, dass Alles mit rechten Dingen zugehe, würden sie gern an einer neuen Konkurrenz theilnehmen.

Schiffbruch. Das englische Schiff „Lazie“, welches Schienen für die Bahn von Pelotas nach Bagé brachte, ist untergegangen, weil der Capitän in einen ihm unbekanntem Canal einfahren wollte. Die Mannschaft ist gerettet.

Lotterie. In eine Venda Porto Alegres kam kürzlich ein Familienvater und bat flehentlich, ihm etwas Kartoffeln und Fett borgweise zu überlassen, damit seine Frau doch irgend etwas zum Mittag fertig machen könne. Mit seinem letzten Gelde habe er sich am Morgen ein Lotterielos gekauft! — (D. Post.)

Porto Alegre. Die Schulden dieses Municipiums belaufen sich auf 389 Contos de Reis.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Juli. Der russische General Skobelev ist gestorben.

— 6. Juli. Der Kommandant des französisch-englischen Geschwaders, welches gegenwärtig in Alexandrien stationirt ist, Lord Seymour, hat, in Uebereinstimmung mit den Befehlen seiner Regierung, die egyptischen Behörden aufgefordert, ihre mit grossem Eifer betriebenen Befestigungsarbeiten sowohl an der Küste wie im Innern einzustellen, widrigenfalls er verschiedene Punkte bombardiren werde. Dieses energische Vorgehen machte auf die Egypter grossen Eindruck, so dass Viele die der Küste naheliegenden Punkte verliessen.

— 7. Juli. Gegenüber dem energischen Vorgehen des Kommandanten Lord Seymour wurden die Befestigungsarbeiten, welche gegen eine eventuelle Landung von europäischen Truppen unternommen worden waren, sofort eingestellt.

— 10. Juli. Lord Seymour richtete an die egyptische Regierung ein Ultimatum, worin er die Räumung der Forts durch die Truppen des Khedive innerhalb 24 Stunden fordert.

— 11. Das englisch-französische Geschwader bombardirte Port Said, in Egypten.

In Rio angelangte Telegramme melden, dass die egyptische Frage sich immer mehr verwickelt und dass ein Krieg im Orient nahe bevorstehend scheint.

London, 8. Juli. Das Unterhaus hat in dritter Diskussion das von der Regierung eingereichte Gesetzprojekt über die Repressivmassregeln in Irland, mit Ausnahme einer beantragten Abänderung, genehmigt. Vom Oberhaus wurde das Projekt in heutiger Sitzung angenommen.

Montevideo, 6. Juli. Die italienische Regierung verlangt, dass die oriental. Regierung das an das Parlament gerichtete Haudschreiben widerrufe, in welchem gesagt ist, dass die von dem Präsidenten der Republik dem italienischen Gesandten Baron Cova abgestattete Visite bei Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern nur ein Akt blosser Höflichkeit gewesen sei. Die italienische Regierung beharrt fest auf ihrer Forderung, da jene Visite einen Theil der von der orientalischen Regierung zu leistenden Genugthuung bildete. Aus diesem Grunde befürchtet man neue und ernsthaftere Verwicklungen zwischen beiden Regierungen. Die Position des Präsident Santos ist sehr schwierig geworden.

— 7. Man meldet, der Präsident Santos beabsichtige, für drei Monate Urlaub zu verlangen, zur Pflege seiner Gesundheit.

— 10. Juli. „El Siglo“ meldet den Konflikt mit Spanien als beendet, sowie dass in dem bezüglichen Vertrag die Anerkennung der alten Schuld Uruguay's an Spanien mitdokumentirt worden ist.

Man glaubt mit gutem Grunde, dass die Beziehungen mit Italien abgebrochen wurden, u. dass die Regierung der Republik ihren Gesandten in Rom abberufen hat.

Buenos-Ayres, 9. Juli. Der Konflikt zwischen Italien und Uruguay wird immer ernster. Der Präsident von Argentinien, General Rocca, hat seine Vermittlung angeboten. Er hat bereits dem argentin. Minister in Rom auf telegraphischem Wege darauf bezügliche Instruktionen zugehen lassen.

— Von Wieu wird folgendes Nachspiel zum Ringtheaterprozess berichtet: Nach einer Meldung der „Presse“ hat die im Ringtheaterprozess als Zeugin vernommene Marie Wessely, welche angab, dass sie am 8. Dezember im Ringtheater war und dort schwere Verletzungen beim Springen in das Springtuch erhielt, die ihre Gesundheit total zer-

rütteten, und welche so sehr das öffentliche Mitleid erregte, dass der Gerichtspräsident das Hilfskomite förmlich tadelte, weil es, den Angaben der Wessely misstrauend, derselben bloss 10 Fl. bewilligte, nunmehr vor dem Polizeikommissär Miteis das Geständniss abgelegt, dass sie am 8. Dezember gar nicht im Ringtheater war, in jener Nacht vielmehr recht gut geschlafen und bis zum nächstfolgenden Tage von dem Brande gar nichts gewusst habe. Bemerkenswerth ist, dass das Hilfskomite der Wessely eine Rente von 600 Fl. zugesprochen, wovon sie 500 Fl. bezogen hat. — Marie Wessely wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— Der Grosse Rath des Kantons Zug hat die Todesstrafe wieder eingeführt, mit der Bedingung, dass die Hinrichtungen nicht öffentlich sein sollen.

— Während der jüngsten Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Leicester bahnte sich ein Betrunkener durch die Polizeiwache und die berittene Eskorte einen Weg zur prinzlichen Equipage und legte seine Hände auf dieselbe. Ein Adjutant versetzte ihm einen Streich mit der flachen Klinge seines Säbels und die Prinzessin von Wales, deren Hand er zu erfassen suchte, stiess ihn mit ihrem Sonnenschirm zurück. Der dreiste Geselle wurde verhaftet und nach der Polizeistation gebracht, wo er sagte, er hätte eine Wette gemacht, dass er die Hand der Prinzessin von Wales schütteln würde. Er wurde zu sieben Tagen Gefängniss verurtheilt. Der Vorfall erregte nicht geringe Aufregung, um so mehr, als es bekannt war, dass die städtischen Behörden von der Regierung ersucht worden waren, ausserordentliche Vorsichtsmassregeln während des Besuchs des Tronfolgerpaares zu treffen, da ihr eine Mittheilung zugegangen, dass in Leicester ein Attentat auf das Leben des Prinzen von Wales gemacht werden würde.

— Der „Times“ zufolge stach das nach Gibraltar beorderte Kanal-Geschwader in solcher Eile in See, dass hundert Mann des Personals desselben am Ufer zurückgelassen wurden. Was die Bestimmung des Geschwaders sei, gibt das Cityblatt an, nicht zu wissen, noch was die dem Befehlshaber ertheilten Befehle seien, vermuthet aber, dass der Admiral desselben, gleich wie Sir Beauchamp Seymour, schliesslich seinen Weg nach Alexandrien finden werde.

— Ein Telegramm von Mailand an die „Times“ meldet, dass die italienische Regierung beschlossen habe, der Insel Caprera in Zukunft den Namen „Insel Garibaldi“ beizulegen.

— Die italienische Kolonie in New-York hat beschlossen, in dem früher von Garibaldi bewohnten Hause in Staten-Island ein Hospital zum Andenken des Generals einzurichten.

— In Buenos-Ayres wurden die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren Garibaldi's in so imposantem Massstabe begangen, wie man sich einer ähnlichen Feier noch niemals, weder in Buenos-Ayres noch in Südamerika überhaupt, zu entsinnen vermag. Die Zahl der Theilnehmer an dem Zuge wird auf mehr als 40,000 geschätzt, wobei das auf beiden Seiten der Strassen angehäufte Volk nicht mitgerechnet ist. Alle Gesellschaften von sämtlichen in Argentinien vertretenen Nationen nahmen am Zuge Theil, welcher, in Reihen zu zehn Personen, eine Länge von 22 Strassen-Quadraten bildete. Den Zug eröffnete das Corps der Garibaldiner, in Uniform und Waffen, unter der Anführung von zweien der ruhmreichen Tausend von Marsala, sowie 400 Mann von der Legion Garibaldi's. Alle Gesellschaften, 80 an der Zahl, führten ihre Fahnen und Standarten, mit Trauerflor umhüllt. Darunter faud sich auch eine Fahne mit der Aufschrift: „Campana de los Vosges 1870 y 1871“ (Feldzug in den Vogesen 1870—71). Musikbanden befanden sich 38 im Zuge. Auf dem Viktoriaplate, vor dem daselbst befindlichen Monument, wurden Kränze, Blumeu etc. niedergelegt, worauf in dem zu diesem Zwecke vorbereiteten Palais vor einem errichteten Katafalk die weitem Feierlichkeiten stattfanden. Alles ging in musterhafter Ruhe und Ordnung und ohne jeden Unfall vor sich.

— Die Nationalregierung von Argentinien hat dem Kongress ein Gesetzprojekt vorgelegt, demzufolge im Territorium der Missionen 4 Kolonien, im Graude Chaco ebenfalls 4, und in Patagonien 6 Kolonien gegründet werden sollen. Auch wurde dem Kongress der Vorschlag gemacht, in Europa an Ackerbauer, welche Ländereien in Argentinien besiedeln wollen, solche zu verkaufen.

Versteigerungen.

Donnerstag den 13. d., 11 Uhr, Versteigerung aller vorhandenen Waaren der Fazenda-Loja in Rua da Imperatriz 29. Auch die darin befindlichen Mobilien Spiegel, Stühle etc. werden versteigert.



Briefkasten.

Hr. W. M. in Rio. Ihr Artikel ist sehr tref-
fend. Wir bringen denselben in nächster Nr.
Einstweilen besten Dank.

Hrn. Fritz Hg. in Limeira. Ihre Annonce
kostet für 3 Mal 1\$500.

Hrn. R. Sch. in Amparo. Ihre Beschwerden sind
ungerecht. Wegen des Unterhaltungsblattes haben
wir doch bereits 2 Mal Erklärungen abgegeben,
die Sie über den Thatbestand unterrichtet haben
sollten; ebenso, dass wir vom 3. Quartal ab das-
selbe mit Sicherheit erwarten. Es wird also in
den nächsten Wochen eintreffen. Der Betrag
Ihres Abonnements wurde von Hrn. Th. J. bezahlt.
Noch müssen wir höflichst bitten, Briefe an uns
zu frankiren, d. h. mit *ungebrauchten* Marken, da
wir nicht immer gewillt sind, dafür 200 Rs. Porto
zu bezahlen.

Hrn. Friedr. Dorth in Casa Branca. Wir haben
weder von Ihnen noch von Herrn Rh. einen
Abonnementbetrag erhalten. Wir schickten dess-
halb schon vor längerer Zeit an Hrn. J. P. eine
Postkarte, erhielten aber noch keine Antwort.

Kaffee. Santos, 10. Juli.

Der Kaffeemarkt der vergangenen Woche be-
gann sehr flau, doch besserte sich derselbe von
Mittwoch bis Sonnabend, indem während dieser
Tage ca. 33,000 Sack nach den Ver. Staaten ver-
kauft wurden.

Superior	3\$600—3\$700
Gut	3\$300—3\$500
Regulär	2\$800—3\$200
Ordinär	2\$100—2\$600

In SANTOS erwartete Dampfer:

America, von Rio, d. 12.
Canova, von den Südhäfen, d. 14.
Marcia, von New-York, d. 13.

Abgehende Dampfer:

Canova, nach Rio, d. 14.
America, nach Rio, d. 14.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	7\$000—7\$500	15 Kil.
Reis	10\$ — 11\$	50Litr.
Kartoffeln	5\$000—5\$500	» »
Mandiocamehl	3\$600—4\$000	» »
Maismehl	3\$200—4\$000	» »
Bohnen	8\$000—11\$	» »
Mais	2\$560—2\$880	» »
Stärkemehl	7\$000—\$00	» »
Hühner	\$640—\$800	Stück
Spanferkel	3\$500—4\$000	»
Käse	1\$120—1\$400	»
Eier	\$500—\$640	Dutzd.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 15. Juli

Aussordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl des Vorstandes mit Ausnahme des Vice-
präsidenten und I. Sekretärs.

Im Auftrag des Vorstandes

L. Lichtenberger,
II. Schriftführer.

„Zum Guten Abend“

Sonnabend den 15. Juli

EINWEIHUNGSBALL

im Lokale des Hrn. P. Chr. Feddersen
(früher Collegio do Ypiranga).

Das Comité.

Lehrer.

Ein deutscher Lehrer, der hiesigen Sprache voll-
ständig mächtig, ertheilt Unterricht in verschie-
denen Sprachen und Fächern. Näheres in der
Exped. d. Bl.

Ein Deutscher, der Portugiesisch spricht und
Französisch versteht, sucht in irgend einem Ge-
schäft hier oder auswärts eine Stelle. Auch
würde derselbe auf einer Fazenda die Führung
der Bücher übernehmen. Gef. Offerten wolle
man nach Rua S. Iphigenia 34 richten.

Frische Butter

aus Santa Catharina, von vorzüglicher Qualität,
ist angekommen Rua da Esperança N. 58.

SANTOS.
GRANDE HOTEL CENTRAL
61 Rua 25 de Março 61

Die Unterzeichneten erlauben sich das verehrliche reisende Publikum auf obiges von
ihnen übernommene Hotel aufmerksam zu machen. Dasselbe ist auf das Beste und Be-
quemste, besonders auch für Familien, eingerichtet und finden die Besucher hier eine vor-
zügliche Küche, gute Getränke aller Art, sowie Alles was zu einem guten Hotel gehört.
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Santos, den 6. Juli 1882.

Isaac Baumer & Co.

Grösstes
Sortiment!

AU BON DIABLE

Reelle
Bedienung!

N. 46 RUA DIREITA N. 46
SÃO PAULO

Spezialität fertiger Kleider für Herren und Knaben.

AO EMPORIO CENTRAL

Grosses Depot

von

CONSERVEN

aller Art: **Wild und Geflügel, Gemüse,**
Fleischwaaren etc., ferner

feine Weine, diverse Marken Biere,

Liqueurs, Früchte,

Hamburger, Bremer und Havana-Cigarren, Thee,

Sago (Arrowroot), Gränpchen, Chocolate,

Schinken, Salami, Käse

und viele Spezialitäten, wovon jeden Monat frische
Sendungen eintreffen.

JOAQUIM BARBOZA GUIMARÃES

28 Rua de S. Bento 28

(Ecke vom Largo do Rosario)

Dr. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32
hinter der Akademie.

Zur gefälligen Notiz.

Meinen geehrten Kunden bringe ich hierdurch
zur Kenntniss, dass ich die bisher von den Herren
Santos & Co. betriebene **Padaria Paulistana**
Rua do Triunpho N. 1

käuflich übernommen habe und von jetzt ab in
diesem Hause mein Geschäft weiterführen werde.

Es wird auch ferner mein Bestreben sein, das
mich beehrende Publikum wie bisher mit vorzüg-
lichen Backwaaren von allen Sorten zu bedienen.

Jeden Tag ist **frisches Roggenbrod** zu
haben.

Deutsch-englische Bäckerei.

GUSTAV KUGLIEN.

Baldige Eröffnung

des

SALON DE LA GRANDE DUCHESSE

Rua da Imperatriz

Ecke des Largo da Sé.

Für ein junges ordentliches Ehepaar wird in
einem deutschen Hause ein Unterkommen zur
Verrichtung von häuslichen und Garten-
Arbeiten gesucht. Ansprüche sehr bescheiden.
Gef. Offerten wolle man an d. Exp. d. Bl. richten.

Procura-se

para um collegio uma senhora solteira ou viuva
de qualquer nacionalidade, de preferencia franceza,
que saiba ler, escrever, e talvez trabalhos manuaes,
para inspecionar alumnas e cuidar na ordem da
casa. Informaçoes n'esta typographia.

A AFRICANA

77 — Rua de São Bento — 77

Vollständiges

Sortiment von Musikinstrumenten

sowie **alle Instrumente** für

Chirurgen, Zahnärzte, Feldmessen etc.

Grosse Auswahl optischer Artikel aller Art.

Heiligenbilder, Crucifixe, Oratorien
etc. etc. etc.

Reparaturen optischer und musikalischer In-
strumente werden bestens ausgeführt.

Bestellungen nach dem Innern werden prompt
besorgt.

MANOEL JOSÉ NUNES

77 RUA DE SÃO BENTO 77
SÃO PAULO.

Eine Venda

gut sortirt und mit guter Kundschaft, ist billig
zu verkaufen, da der Eigenthümer von S. Paulo
wegziehen will. In der Umgebung wohnen viele
Deutsche. Zu erfragen Rua S. Iphigenia 34.

Bei dem Unterzeichneten sind in grosser Aus-
wahl beständig zu haben

Messingene und bronzene Hahnen

in allen Grössen, für Bierbrauer und alle derartige
industrielle Geschäfte, sowie auch

für Dampfmaschinen.

Zugleich empfehle mich zur Ausführung aller
in mein Fach einschlagenden Arbeiten, Fabrika-
tion neuer und Reparatur alter

kupferner Kessel und Rohre
irgendwelcher Art. Langjährige Erfahrung na-
mentlich in

Distillerie-Arbeiten

gestatten mir in jeder Hinsicht gute und befrie-
digende Arbeit garantiren zu können.

JOÃO ARBENZ,

Kupferschmied, Rua da Estação 22,
Ecke der Rua do Bom Retiro.

Druck und Verlag von G. Trebitz.